

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigenblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erschint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstfische u. f. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2308

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. April 1894

17. Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

+ Ueberall sehnen sich die Völker nach Ruhe, nach einer Periode, welche emsiges Schaffen, aber auch den der Arbeit entsprechenden Verdienst gewährt. Unter dem Einfluß dieser Sehnsucht, zum Theil wenigstens, ist heute die ganze europäische Lage eine so friedliche geworden, wie sie kaum jemals zuvor in den letzten dreißig Jahren gewesen ist. Denn auch da, wo die Neigung zum Frieden eben nicht die allergrößte ist, hat man doch erkannt, daß die Völker erst des Wohlstandes bedürfen, wenn die Staaten einen großen Krieg mit vollster Aussicht auf Erfolg führen sollen. Wäre diese Erkenntniß allenthalben schon früher aufgetaucht, den Staatsbürgern wären manche Lasten für schwere militärische Rüstungen erspart geblieben. Es wäre besonders zu wünschen gewesen, daß man in Rußland schon vor Jahren weniger den Aufreizungen der Panславisten gelauscht und mehr den Spruch beherzigt hätte, daß Friede ernährt und Unfriede verzehrt; die Franzosen würden dann nicht so ihren Revanchehoffnungen Alles geopfert und andere, friedliebende Staaten zu großen Geldausgaben gezwungen haben, wie es leider geschehen ist. Heute haben wir nun aber doch endlich einmal einen gewissen Ruhepunkt erreicht, und wenn Europa auch für den Krieg vorbereitet ist, so spricht doch Niemand vom Krieg. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn auch in solchen Zeiten die Wünsche nach Frieden und Ruhe im Innern der Staaten sich mehren, wenn der Bürger nur das eine Verlangen hat, eine weise und praktische Gesetzgebung geschaffen zu sehen, die den Geschickstand fördert und die fleißige Arbeit nicht hinter die finanziellen Spekulationen zurücktreten läßt. In allen Volksvertretun-

gen der europäischen Staaten werden solche Forderungen laut und mit mehr oder weniger Glück und Geschick wird versucht, dem zu entsprechen. Es geht nicht immer, wie es gehen soll — auch bei uns hapert es an manchen Stellen —, aber man sieht, die Erregung und Abspannung lassen nach, und es ist zu hoffen, daß bald mehr und mehr wirtschaftlichen und bürgerlichen Verhältnissen in vollem Umfange die Berücksichtigung zu Theil werden mögen, auf welche sie Anspruch erheben können. Die Fragen der großen Politik ziehen sich mehr und mehr in den Hintergrund zurück, die Wafferrüstungen sind vollendet, man braucht nicht mehr auf das Klirren zu hören, und für Versuche, mit dem Säbel zu rasseln, besteht heute weder Neigung, noch haben sie auf Erfolg zu rechnen. Wohin sollen also am Ende Staatsregierungen und Parlamente kommen? Sie haben viel gethan, die Staatsgebäude nach Außen zu festigen, sie können nun auch viel thun, die Staatseinrichtungen im Innern auszubauen. Manche anfängliche flüchtige Arbeit kann in eine solide und dauerhafte umgewandelt werden, auch bei uns in Deutschen Reich.

In allen großen europäischen Parlamenten lag beim Beginn des Winters viel Konfliktsstoff aufgehäuft, in allen kommt die Session zu einem ruhigen Ende, wenn auch die Meinungen über das, was beschlossen oder unterlassen worden ist, noch recht auseinander gehen mögen. So kommt denn bei uns auch die Reichstagsession zu einem ruhigen und unerwartet raschen Ende, schon in der Mitte der kommenden Woche werden die Abgeordneten, ihrer Mandatspflichten ledig, nach Hause eilen können. Man wird diese Session in der Geschichte des deutschen Reichstages die Handelsvertrags-Session nennen, denn Alles drehte sich um den Ab-

schluß solcher Verträge. Nicht weniger als fünf Verträge sind definitiv angenommen: Der große Vertrag mit Rußland und die kleinen mit Rumänien, Spanien, Serbien und Uruguay. Hingegen ist die Finanzreform im Reiche, auf welche von den deutschen Finanzministern so großer Werth gelegt wurde, einfach vertagt.

Wie in Rom, so haben im Laufe des letzten Winters auch in Paris, London und Wien neue Ministerien, zum Theil unter recht kritischen Verhältnissen, die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen, und man kann nicht sagen, daß sie heute alle fest im Sattel sitzen. Die Wiener Regierung geht jetzt mit hohem Ernst an die dorruige Frage der Abänderung des Wahlrechts zum österreichischen Reichsrath, das bisher ebenso komplizirt, wie eingeschränkt war. In Paris hat das Ministerium Perier, das wohl das konservativste ist, welches Frankreich seit 1880 gehabt hat, durch sein energisches Vorgehen gegen die Anarchisten und Umsturzmänner das Vertrauen des Bürgerthums erworben und kann nun gleichmüthig über alle radikalen Anschuldigungen fortsetzen. Allerdings hat alle Thätigkeit der französischen Regierung und ihrer Polizei neue Dynamitattentate nicht verhindern können, aber dazu wird bei dieser im Finsternen schleichenden Mordbrüderschaft überhaupt Niemand befähigt sein, bevor nicht die Anarchisten ausgerottet sind. Am gefährlichsten war wohl die Stellung des neuen Londoner Ministeriums Rosebery, welches des alten Gladstone zweifelhafte Erbschaft übernahm, als dieser im Hinblick auf sein hohes Alter aus dem Amte schied. Mit seiner irkändischen Politik hatte der „große alte Mann“ sich gründlich festgefahren, und die ursprünglich doch recht ansehnliche Regierungsmehrheit wesentlich vermindert.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 13. April. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Amtsausschusses wurde der Voranschlag für 1894/95 beraten und festgelegt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 3500 M., gegen 3250 M. im Vorjahre. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: 1) Bestand aus dem Vorjahre ca. 49 M., 2) aus der Kreisasse 980 M., 3) Polizeistrafen 220 M., 4) Beitrag der Gemeinden 2250 M., (gegen 2000 im Vorjahre). Die Ausgaben bestehen in: 1) Gehalt des Amtsbieners 900 M., 2) Pension der früheren Hebamme 100 M., 3) Gehalt und Wohnungsgeld der Hebamme 250 M., 4) persönliche und sächliche Kosten 1950 M., 5) Gefängnisse 100 M., Polizeikosten für Gefangene, Obdachlose zc. 300 M. Zu Revisoren wurden die Herren Ch. Schmidt-Ahrensburg und Gemeindevorsteher Oldenburg-Wulfsdorf gewählt.

—* Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes vom 14. Juli 1893 betr. die Aufhebung direkter Staatssteuern und des Kommunalabgabengesetzes, dem 1. April 1895, fallen die Beiträge der sogenannten Realsteuern, der Grund- und Gebäudesteuer und der Steuer von stehenden Gewerbe den Gemeinden zu. Von demselben Zeitpunkte an sind die Gemeinden verpflichtet, die noch verbleibenden direkten Staatssteuern, Einkommen- und Erbschafts- (Vermögens-) Steuer, Renten zc. ohne Entschädigung für Abnahme des Staates zu erheben und an die Staatskasse abzuführen. Die königliche Verordnung, welche den Gemeinden diese Verpflichtung vom 1. April 1895 an auferlegt, ist bereits ergangen, nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers ist für die Durchführung dieser Bestimmung eine bis zum 1. April 1890 dauernde Uebergangszeit in Aussicht genommen und zunächst nur allgemein den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern die Hebung der direkten Staatssteuern auferlegt worden. Wie wir hören, ist jedoch von dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Schleswig-Holstein verfügt worden, daß in unserer Provinz allgemein diese Uebergangszeit in Wegfall kommt und sämtliche Gemeinden schon vom 1. April 1895 an die direkten Staatssteuern mit zu erheben haben. Die Gemeinden sind angewiesen worden, ihre Kasseneinrichtungen bis zu dem genannten Zeit-

Beläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Lady Lucia Campella ist eine gefährliche Zauberin, die mit raffinirter Kollerterrie und anderen Künsten die Herrenwelt an sich lockt und zu ihren Füßen zwingt, trotzdem sie vielleicht nicht einmal im Traum daran denkt, sich von Neuem zu vernählen,“ sagte Martin Miller weiter.

„Wie können Sie das Alles so genau wissen, Herr Professor?“ lachte die Rätthin.

„Wenn man so viel Zeit und Gelegenheit hat, wie ich, das Thun und Treiben dieser Dame zu beobachten, kann man auch darüber urtheilen, meine Gnädige. Ich wohne in demselben Hotel wie Lady Campella.“

„So, so, dann ist's freilich erklärlich. Aber was können Sie uns von dem hübschen Offizier erzählen?“

„Nicht viel! Ich kenne ihn nur vom Ansehen. Er verkehrt fast nur mit Offizieren und gilt als ein sehr feiner Mann. Manche Leute behaupten allerdings, er sei ein wahrer Don Juan und breche led manches Mädchenherz. Doch wer soll dies so genau wissen. Das Herz der reichen Mexikanerin wird er übrigens schwerlich brechen, denn sie besitzt Feins, und läßt sich nur die Huldigungen des stattlichen Offiziers, der meines Wissens zum ersten Male in Karlsbad ist, gefallen.“

Auf Annie's Wangen kam und ging ein dunkles Roth, sie riß ungeduldig an ihrem Maiblumenstrauß herum, daß die zarten Glöckchen zu Boden fielen. Sie war offenbar empört, daß der Professor ihren hübschen Tänzer so verunglimpfte.

„Bitte, Mama, laß uns ausbrechen!“ stieß sie unmutig hervor.

„Gewiß, liebes Kind! Ich habe schon meine Zeit verplaudert und der Arzt hatte mir am Vormittag ein Sprudelbad verordnet,“ versetzte lebhaft die Rätthin und verabschiedete sich hastig, doch mit großer Wärme von dem Professor, der sich gleichfalls von seinem Plage erhaben hatte.

Annie's Augen flammten ihn zornig an, als sie sich kühl und kurz vor ihm verneigte. Vor ihren Wohnung angelangt, trafen die Damen ihre liebenwürdige Wirthin im Vorgärtchen an, in dem sie eine Fülle von Blumen und blühenden Gewächsen zog und wo sich eine schattige Laube befand. Die Rätthin verweilte noch ein wenig hier, um von ihrer Begegnung mit dem Professor, dem Sohne eines Jugendfreundes zu erzählen.

Annie ging sofort ins Haus und stieg rasch die breite Treppe zum Oberstock hinan. In ihrem Zimmer setzte sie sich in die dunkelste Ecke und ließ den Kopf hängen. Alles, was der Professor über den Oberleutnant gesagt hatte, schoß ihr noch einmal durch den Sinn. — Aber was ent-rüstete sie sich darüber? — Was ging es sie an, ob er ein Don Juan war oder nicht?

Sie kannte ihn kaum, und ob er wieder mit ihr tanzen oder sonst bei einer passenden Gelegenheit die Bekanntschaft erneuern würde, war doch noch die Frage. Es war am Besten, nicht mehr an ihn zu denken — wie thöricht von ihr, sich über einen ihr wildfremden Menschen zu erregen? Nachdem sie so weit mit ihrem Grübeln gekommen war, lief sie zum Fenster, öffnete es, sah munter in dem blühenden Garten hinab und lauschte dem Gesänge der Vögel.

Nach dem Mittagmahle im Hotel blieben die Damen daheim und tranken ihren Kaffee in der freundlichen Veranda vor dem Hause. Die Launen des Frühlings hatten das Wetter verändert und es regnete in Strömen.

Die Rätthin hatte es sich bequem gemacht. Sie lehnte in einem weichen Arm-sessel und las das Karlsbader Badeblatt und die Kurliste und war sie einmal beim Lesen, dann hörte sie sobald nicht wieder auf. —

Annie arbeitete an einer Häkelei und beobachtete die Straße. Fremde Gestalten zogen vor ihren Augen vorüber, bis an die Ohren in Regenmäntel und Plaids gehüllt und mit triefenden Schirmen ausgerüstet. Frauen und Mädchen, hochgeschürzt, trippelten mit kleinen Schritten behutsam über den aufgeweichten Boden. Dann und wann schlenderten auch ein paar österreichische Offiziere über die Straße. Und jetzt nahte ein

festen, gebieterischer Schritt, der auf dem Pflaster wiederhallte und sich, als er vor der Villa angelangt war, verlangsamte. Annie wußte wer kam, sie fühlte es an dem starken Pochen ihres Herzens. Es war der Oberleutnant Bernthal. Er setzte zögernd seinen Weg fort, blickte mit forschenden Augen zu allen Fenstern hinan und sah sich wiederholt um. Er konnte sie in der dicht mit Eypheu überspannten Veranda nicht entdecken und sie schaute ihm schüchtern nach.

Dann zog sie das leichte Tuch, das sie umgelegt hatte, fester um ihre Schulter zusammen, strich die braunen Locken, mit denen der Wind spielte, zurück und legte die Stirn in die Hand. Und wieder durchzitterte ihr Inneres ein ungewisses, räthselhaftes Bangen, für das sie keine Deutung fand.

„Wollen wir denn heute gar nicht mehr ausgehen, Mama?“ fragte Annie nach einiger Zeit.

„Bei dem Regenwetter? Das wäre ja Frevel!“ erwiderte diese.

„Die Luft ist aber ganz warm und schön und das bißchen Regen schadet nichts,“ entgegnete das junge Mädchen.

„Aber man bekommt nasse Füße und erkältet sich.“

„Lange Weile ist schlimmer als Erkältung,“ erklärte das Mädchen. „Sieh nur, Mama, da klärt sich der Himmel schon wieder auf und es sprüht nur noch ein bißchen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

bringen, und nach zwei Stunden trat bereits der Tod des Offiziers ein.

Ein Dorf-Tyrann. Eine schärfere Strafe für Nichtbefolgung einer Polizeiverordnung hat wohl noch keine Behörde festgesetzt wie der Gemeindevorsteher einer ländlichen Ortschaft in Westpreußen, der in einer in der Gemeinde zirkulierenden Bekanntmachung folgende exemplarische Strafe androhte: „Das königliche Landrothsamt hat für die hiesige Gemeinde eine Hundesperre anordnet; wer seinen Hund frei herumlaufen läßt, wird todtgeschossen und bezahlt 30 Mk. Strafe.“

Die Vereinsgründungsmanie treibt in England gar absonderliche Blüten. In London hat sich jüngst ein neuer Verein gebildet, der den Namen „Sechsfingerklub“ angenommen hat. Jedes Mitglied dieses Klubs muß an einer Hand wenigstens sechs Finger haben. Der Vereinssekretär hat einen mit einem großen Aufwand von Gelehrtheit verfaßten Bericht erhalten, aus welchem hervorgeht, daß es auf Erden 2173 Personen mit sechs Fingern an der Hand gibt und 431 mit sieben Fingern, eine Person darf sich sogar des Besizes von acht Fingern an einer Hand rühmen.

Eine „Trinkgeld-Dankagordnung“ für Kellner besteht, wie die „Deutsche Volkszeitung“ mittheilt, in einigen Lokalen Berlins. Beim Engagement wird den Kellnern die Höflichkeit zur besonderen Pflicht gemacht und ihnen eingeschärft, daß sie nach erfolgter Zahlung sich vom Gaste durch ein einfaches „Danke“ zu verabschieden haben. Gibt es 5 Pfg. Trinkgeld, dann muß ein „Danke ergeben“ erfolgen, gibt es 10 Pfg. ein „Danke geborjam!“ Der Fall, daß ein Gast mehr als 10 Pfg. giebt, ist nicht vorgesehen, wahrscheinlich werden die Kellner dann eine längere Dankadresse vom Stoppel lassen müssen und bei 50 Pfg. dürften Worte nicht mehr ausreichen, es tritt dafür Kniefall und Handkuss ein. Nun wissen die Gäste, wie sie es anzufangen haben, um einen „ergebenkten“ oder „geborjamkten“ Dank einzuflecken zu können. Aber trotzdem wird es noch viele Kellner geben, welche 5 Pf. Trinkgeld als etwas Selbstverständliches, also auch ohne Dank hinnehmen.

Folgender heitere Zwischenfall ereignete sich auf der Stargard-Rußischer Eisenbahn. Zwischen Stargard i. Pommern und Pyritz befindet sich an einem Wege, welcher die Bahn kreuzt, der Haltepunkt Rischow. Derselbe wird durch eine dort stehende Tafel gekennzeichnet, auf welcher die Fahrpreise zc. verzeichnet stehen. Die Züge halten hier nur nach Bedarf. Dieser Tage stand dort ein Bäuerlein an dem Bahndamm und winkte aus Leibesträften dem heranbraunenden Zuge entgegen. Der Zug hielt. „Einsteigen!“ — Das Bäuerlein zauderte. „Ne, müßbrn will id nich; id wull zu man klos seggen, dat Zi morgen um dees Tid hier anholn söl; miu Fru will morgen na d' Stadt sörn!“ — Sprach und ging seiner Wege, während die Bahnbeamten ihm einige Schmeicheleien nachriefen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gefreest, kariert, gemuliert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. (1) G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hon.) Zürich.

Hierzu: „Inspiriertes Unterhaltungsblatt“.

Italien. Ein gewisses Aufsehen erregt das „Interview“ König Humberts durch den Redakteur des Pariser „Figaro“, worüber letzteres Blatt einen langen Bericht veröffentlicht. Laut demselben hat der italienische Monarch in der dem erwähnten französischen Journalisten — es ist Dr. Gaston Calmette — gewährten Audienz namentlich die französisch-italienischen Beziehungen erörtert und hier bei unter Betonung der friedlichen Gesinnungen Italiens die Anschauung ausgedrückt, es könne von beunruhigenden und unüberbrückbaren Spaltungen zwischen dem französischen und dem italienischen Volke keine Rede sein. Ferner erwähnte König Humbert, die Reise des Kaisers Wilhelm nach Venedig bestehe keinerlei politischen Hintergrund, woran er die fernere Versicherung knüpfte, seine (König Humberts) eigenen friedlichen Absichten würden vom deutschen, österreichischen und russischen Kaiser getheilt.

Amerika. New-York, 11. April. An den Küsten des Atlantischen Ozeans herrscht Unmuth mit Schneestürmen. An einigen Orten liegt der Schnee zwei Fuß hoch; an der Küste von New-Jersey erlitten zwei Küstenfahrzeuge Schiffbruch, wobei mehrere Personen ertranken. Nach Meldungen aus Union-Town haben die Unruhen in der Kohlengegend wieder begonnen; 400 Strikende, von denen die Mehrzahl Ungarn waren, griffen eines der Werke an, mißhandelten die Arbeiter und leisteten dem Sheriff und seinen Beamten Widerstand.

Brasilien. Zwischen den Insurgenten in Südbrafilien und den Regierungstruppen finden augenblicklich heftige Kämpfe um den Besitz der wichtigen Hafenstadt Rio Grande do Sul statt. Angreifer sind die Insurgenten, sie bedrohen die Stadt zu Lande mit 4000 Mann, ferner bombardiren fünf Schiffe der Aufständischen den Platz. Von Rio de Janeiro gingen zehn Regierungsschiffe zum Entsätze der Stadt Rio Grande ab.

Mannigfaltiges.

Eine große Feuersbrunst ist am Mittwoch Mittag in dem Kurort Lipppringe ausgebrochen, gegen Abend waren bereits über 40 Gebäude vernichtet. Von Raderborn wurde Feuerwehr und Militär zur Hülfe geschickt. In einer Planderei aus dem Reichstage, welche die „Alln. B.Z.“ bringt, lesen wir: Von den bisherigen Präsidenten des Reichstages war entschieden Herr v. Simson der parteilichste und Herr v. Seydewitz, der jetzige Oberpräsident von Schlesien, der nachsichtigste, Herr v. Jordanbed der energischste und Herr v. Lewesow der beliebteste. Herr von Jordanbed hatte sich für seine Präsidentswürde noch ein zweites Attribut zugelegt, nämlich eine blaue Düte mit Schnupftabak, aus welcher er unaussprechlich schnupste und schnupfen ließ; wer an den Präsidententisch kam, durfte ungeheßen in die Düte hinein-fahren und sich eine Prise nehmen. Er selbst schnupste so, daß er jedes Mal eine beträchtliche Menge Schnupftabak sich auf die flache Hand schüttelte und in langen behaglichen Zügen einsof. Die Döse spielt überhaupt im Reichstage eine große Rolle, sogar als Friedensstiller, und eine gute Prise ist manchmal

Die „N. A. Z.“ schreibt zum Antrage Kanig: Die Hülfsleistung, die hier auf öffentliche Kosten gefordert wird, überschreitet erheblich das Maß des nachgewiesenen Bedürfnisses, das bei dem rührigen und seiner Aufgabe gewachsenen Landwirthe vorliegt. Dementsprechend wird die Antwort ohne Zweifel nur in einem runden Nein bestehen können. Trotz des hervorragenden Grades einer staatsverbaltenen Wirksamkeit, den der Antragsteller selbst noch nach der neuen Entwicklung der Dinge in der konservativen Partei für sich in die Waagschale zu werfen haben mögen, würde die Regierung doch pflichtgemäß ganz davon absehen müssen, zu Gunsten einer einzelnen Schicht der Gesamtheit Opfer aufzuerlegen, die an den Charakter einer Kriegskontribution freieren. Die Aussicht, das große Einnahmen des Reiches durch andere unliebsame Steuern entbehrlieh zu werden, kann von diesem Urtheile nicht abdrängen, denn die deutsche Regierung hat nicht nur danach zu fragen, wie große Erträge eine Einnahmequelle abwerfen würde, sondern vor allem, welche Einnahme sich für sie schide.

Einem Erfolg haben die wiederholten Petitionen des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes an die obersten Militärbehörden und den Reichstag meistens zu verzeichnen, als binnen kurzem den sämtlichen Militärkapellen eine Verfügung zugehen wird, welche den Militärmusikern eine feste Tage vor schreibt, von der sie bei Engagements für Konzerte, Feste usw. nicht abweichen dürfen. Hg. Dr. Lieber (Zentrum) hat in Folge von Differenzen in der Partei sein Mandat zum Reichstag und Abgeordnetenhaus niedergelegt.

Ausland.

Belgien. Im Bezirk Amsterdam begannen 5000 Ziegelarbeiter einen Aufruhr. Ziegeleien, Kohlenlager, Holzvorräthe und Stallungen wurden angezündet. Truppen und Gendarmen sind dahin geschickt.

Großbritannien. Im englischen Unterhause hat anlässlich des Verlangens der Regierung, für den Rest der laufenden Parlamentssession die Dienstage ausschließlich der Beratung der Reformvorlagen des Kabinetts zu widmen, am Montag eine entscheidende Abstimmung stattgefunden. Dieselbe ergab den Sieg der Regierung, denn mit 249 gegen 223 Stimmen genehmigte das Haus den Antrag Harcourt's, in welchem die Regierungsforderung enthalten war. Eine Ablehnung des Antrages hätte entweder den Rücktritt des Kabinetts Joseph oder die Auflösung des Parlaments nach sich ziehen müssen.

Schweiz. Der Minimallohn und die Züricher Handwerker. Die allgemeine Streikbewegung, welche die Arbeiter Zürichs ergriff, führte auch noch zu engerem Zusammenschluß der Meisterchaft. In der von etwa tausend Meistern besuchten Versammlung vom 24. März wurde von den Vertretern der verschiedenen Gewerbe der Minimallohn deshalb für undurchführbar erklärt, weil die jungen Leute zu mangelhaft ausgebildet seien, einen solchen wirklich zu verdienen. Der Vertreter der Schneider theilte mit, daß in seinem Gewerbe seiner Zeit ein Minimallohn eingeführt worden sei. Aber ein großer Theil der Arbeiter kann da nicht arbeiten, wo dieser Minimallohn herrscht. Sie werden nicht eingestellt. Der Leiter der Versammlung hob schließlich hervor, daß viele Redner betonten, ein tüchtiger Arbeiter sei keines Lohnes werth. Die Frage des Minimallohnes wurde aber mit Einstimmigkeit abgelehnt.

Kirchliche Anzeige.

Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonntag Jubilate, den 15. April, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Für die vielen Beweise von Liebe und Wohlwollen allseitig herzlichen Dank. Banningstedt. Lehrer A. Fischer und Frau.

Bekanntmachung.

Zu gegebener Veranlassung werden hierdurch die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 5. Juni 1887 in Erinnerung gebracht, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird das Auswerfen von Scherben, Küchenschalen und anderen Unreinlichkeiten auf die öffentlichen Plätze, Straßen und Wege des Ortes, das Ausgießen und Abfließenlassen von Sauche und anderen unreinen Flüssigkeiten auf die öffentlichen Plätze und Wege und in die zu denselben gehörigen Gruben, Siedtzele etc. Ahrensburg, den 11. April 1894. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Verdingung.

Das Anstreichen der Einfriedigungen, Bänke zc. an den öffentlichen Plätzen soll vergeben werden. Nähere Auskunft über die vorzunehmenden Arbeiten ertheilt Herr C. F. Schacht, bei dem Annahme-Biebhaber ihre Angebote bis zum

18. April d. J. briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Malerarbeiten“ versehen, einzureichen haben. Ahrensburg, den 11. April 1894. Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins. Ziese.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich ein Hut- & Mützen-Geschäft eröffnet habe, und führe nur hochmoderne Waare in allen Preislagen. Um geneigten Zuspruch bittet Ergebenst Johs. Thomas, Ahrensburg.

Baum-Schulen „Pomona“ niedrige und hochstämmige Rosen a Stück 50 Pfg. bis 1.80.

Färberei J. Karstadt Hamburg, Görttwiete 5. Annahmestelle in Ahrensburg bei Frau M. Früchtnicht.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers Pfeffermünz-Pastillen in Rollen von 10 Pfg. Gebr. Stollwerck in Köln aus der Fabrik von englischen Pfeffermünz-Gel, überall käuflich.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Stadt, in Neuenmünster, Bahnhofstraße 36.

Ca. 200 Stück hochstämmige, veredelte Rosen, feinste Sorte, hat abzugeben C. Bröder, Delingsdorf.



Maiglöckchen-Parfüm der Parfümerie JdunaHamburg ist weltbekannt und beliebt, weil es noch von keinem andern ähnlichen Parfüm übertroffen worden ist. à Flacon mit Spritzkorken Mk. 1 u. Mk. 1.50, zu haben bei A. Rodde, Ahrensburg.

Baum-Schulen „Pomona“ Aprikosen- u. Pflirsichspalier a Stck. 2-5 Mk.

43

Baum- Schulen + Pomona Obstpyramiden
a Stk. 1,50-3,50.

Durch Zufall habe eine größere Auswahl **Damen- und Kinder-Hüte** zu außerst billig. Preisen abzugeben.
A. Rodde,
Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebfreie **Fußboden-Oel,** (trocknet in 5 Stunden) pro Fbd. 60 $\frac{h}{l}$,
Bernstein = Fußboden = Lack, schnell trocken, glashart und außerge- wöhnlich dauerhaft, pro Fbd. 1,20 $\frac{h}{l}$,
Bohnerwachs pro Fbd. 1,00 $\frac{h}{l}$ inkl. aus der renommirten Fabrik von **P. H. Callsen, Flensburg,** ist zu haben bei Herrn **Aug. Prahl** in Ahrensburg.

Bis auf Weiteres können
frische Biertreber
à 1 Mk. pr. Ctr. bei uns abgeholt werden.
Löwen-Brauerei, Hamburg. [788]

Neu! Catarrhalis. Neu!
Apotheker Senff's
Heilungs-Kräuterhonig-Balsam (1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/4 Fl. 1,25 Mk., 1/8 Fl. 1,00 Mk.)
Heilungs-Kräuter-Pastillen (1 Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.)
von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!
Gegen sämtliche Halsleiden: als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Hals- schmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.
Man fordere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vor- rätbig, beziehe man direct **nur** einzu. allein vom
General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“ **Berlin, C.,** Rössstrasse 26.
Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.
Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man besuche Firma und Schutzmarke.

Mein grosser Ausverkauf
dauert nur noch bis zum **Sonnabend, den 21. d. M.**

Es gelangen unter Anderm zum **Ausverkauf:**

	zirka	früher. M.	jezt. M.		früher. M.	jezt. M.
50 Dhd. feid. Handschuhe		1,50	0,72	Zaillenstäbe	0,15	0,11
20 Dhd. lein. Vorhemden		0,75	0,30	Weisse Damenhemden	2,20	1,40
20 Dhd. Herrenunterhosen		1,10	0,60	Leinene Tischtücher	1,00	0,68
20 Dhd. Korsetts		1,90	1,05	Leinene Handtücher	0,30	0,15
20 Dhd. feid. Tücher		0,70	0,35	Hochfeine Tischdecken	8, 15, 00	2,50-8,00
20 Dhd. Kapotten		1,50	0,70	Zwirnspitzen, Meter		0,1
20 Dhd. Taschentücher, pr. Dhd.		1,20	0,60	Nähnadeln, 25 Stück		0,2
5 Dhd. Balltücher		5, 6, 00	2,00	Wolle, pr. Pfund		1,50
100 Reste für die Hälfte des realen Werths.				Stechnadeln, Paket		0,2
Ferner 1 Posten	früher. M.	jezt. M.		Engl. Hosen, prima Qualität		5,90
Kleiderstoffe, pr. Mtr.	0,70	0,58		ein bedeutender Posten Festons	0,30-0,80	0,08-0,40
Kachemire Kattun, pr. Mtr.	0,65	0,49		ein Posten Parahende, pr. Mtr.		0,70, 0,42
Möbel-Crèpe pr. Mtr.	1,00	0,57		Gummifragen		0,30, 0,22
Bettstoffs pr. Mtr.	0,85	0,62		Hosenträger		1,00, 0,35
Sommerhosen	2,50	1,15		Schwarze Seide		0,25, 0,16
Knaben sommerhosen	2,00	0,95		Kinder-Schürzen		0,40, 0,18
30 St. Gardinen				Theeschürzen		0,60, 0,25
in weiß u. crème	0,30-1,50	0,18-0,82		Weisse hochf. Unterröcke	3, 8, 00	1,50-4,75
Zwirnhandschuhe		0,50	0,15	Schlipse	1,00-1,50	0,20-0,50

Ich mache noch besonders darauf auf- merksam, daß obige Preise nur für die Zeit dieses Ausverkaufs gültig sind.

H. Lehmann.



Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.

Chili-Salpeter
empfiehlt billigt ab Lager
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager
empfehl
Feinste Meierei-Butter und Bauern-Butter zu den billigsten Tagespreisen, Margarine von 60 Pf. an, Schmalz 60 Pf., Melange-Marmelade Pfund nur 40 Pf., Gekochten Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Schinken-Rollade, Zungen-Wurst, Geräucherter Rippen und Schweinsköpfe, Frische Knackwürste, Verschiedene Sorten von Käse, Harzer Käse 5 St. 10 Pf., Magdeburger Sauerkohl, 1 Fbd. 10, 2 Fbd. 15 Pfg., Salz- und Pfeffergurken.

Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln, Cacao und Chocolade.
Frische Eier 7 Stück 30 Pf. 23 Stück 100 Pf.
Echter importirter Karawanen-Thee.
Prima geräucherter Schinken, Fbd. 80 Pfg., im Ausschchnitt 1,60.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechst. 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Hechten, alte offene Beinwund.
Krampfad., Entzünd., Hautkrankh., Drüsen beh. ohne Verfallsstör. **Fr. J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstr. 511.** Keine Vorausz. d. Honorars. Sprechst. Mont., Dienst., Mittw. v. 3-6. Sonnt. v. 9-2.

Naumann's Fahrräder
haben sich in letzter Saison großartig bewährt und sind heute unstreitig die besten am Markt. General-Vertreter: **F. Sievers, Wandsbek, Königstr. 59.**
Wiederverkäufer ges. Preisl. gratis u. fr.

Baumschulen Pomona' Obstbäume
Hochstämmige
a Stk. 1-2 $\frac{h}{l}$

Hof zu Kauf
ges. im Kreise Stormarn. Gefällige Dff. erb. an
W. Volquarts, Kiel.

Sonder - Angebot.
Ausnahme-Preise nur mit Bezug auf dieses Inerat.

Steckrüben:
Große gelbe, 1 Fbd. M. 1.-
Große gelbe violettspitze 1 Fbd. M. 1,20, 10 Fbd. M. 9,50
Gelbe Schmalz, 1 Fbd. M. 1,70
Soffmann's gelbe Riesen- 1 Fbd. M. 1,20, 10 Fbd. M. 10,50
Nothgrauhäutige Riesen- 1 Fbd. M. 1,20, 10 Fbd. M. 10,00
Verbesserte Nothgrauh. Riesen- 1 Fbd. M. 1,50, 10 Fbd. M. 13.-
Herbstrüben, lange weiße rotspitzige Ulmer, 1 Fbd. M. 1,50.

Engl. Futter-Rüben:
Gelbe Zanfarb. oder Kammern 1 Fbd. M. 1,30, 10 Fbd. M. 9,80
Weiße Zanfarb. oder Kammern 1 Fbd. M. 1,75, 10 Fbd. M. 15,20
Grey Stone, sehr groß, 1 Fbd. M. 1,65, 10 Fbd. M. 14.-
Runkelrüben
Erfurter Modell, beste Sorte, 1 Fbd. M. 1,40, 10 Fbd. M. 12,50
Erfurter gelbe Walzen, 1 Fbd. M. 1,10, 10 Fbd. M. 10.-
Erfurter rothe Walzen, 1 Fbd. M. 1.-, 10 Fbd. M. 9.-
Mammuth, rotthe verbesserte, 1 Fbd. M. 0,95, 10 Fbd. M. 8,20
Mammuth, goldgelbe, neue, 1 Fbd. M. 1,30, 10 Fbd. M. 11,50
Alle anderen Sämereien in feinsten Qualität. lt. Katalog.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 12. April.
Weizen still. Angeboten 128-130 Pf. Holsteiner zu M. 135-138, 125-132 Pf. Mecklenburger zu M. 138-142, 125-132 Pf. Saaler zu M. 154-158, Aufsteiger unverzollt zu M. 000-000.
Broggen flau. — Holstein. und Mecklenburger 122-126 Pf. 124-127 Markt. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Winter zu M. — — —, Dänische zu M. — — —, Holsteinische und Mecklenburger zu M. 130-150, Oesterreichische zu M. 155-200, Saale zu M. 185-215.
Hafer still. Holsteiner zu M. 150-160, Mecklenburger zu M. 165-175, Aufsteiger unverzollt zu M. — — —
Buchweizen. Holsteiner zu M. 140-160, unverzollt Französischer zu M. 130-134, Mais, unverzollt, Amerikaner zu M. 98 bis 98, Cinqtantin zu M. 110-115 angeboten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
15. April: Vielfach bedeckt, kühl, Strichregen, später aufklarend.
16. Meist heiter, Tags warm. Nacht.
17. Vielfach heiter bei Wolkenzug schön, warm. Strichweise Gewitter mit Hagel. Lebhafter Wind.
18. Veränderlich, wolkig, vielfach heiter, mäßig warm, windig, Strichweise Hagel. Lebhafter Wind.